

# Vorwort

Dies ist kein konventionelles Buch darüber, wie man Schule verbessern kann. Es ist ein viel ehrgeizigeres Werk, das bisherige Herangehensweisen an Schulentwicklung infrage stellt. Im Gegensatz zu üblichen Ansätzen zur Reform des Bildungssystems der letzten Zeit verschreibt sich die Autorin nicht der Ideologie des „Ich weiß es besser“. Vielmehr macht sie sich, nachdem ihr eine „Zukunftswerkstatt“ Möglichkeitsräume eröffnet hat, auf die Suche nach Antworten auf die großen Fragen wie „Wann ist Bildung wirksam?“, „Welche Zukunft hat eine Schule, die nicht mehr zu den Kindern und Jugendlichen von heute passt?“, „Wie viel ist uns Bildung heute überhaupt wert?“

Fragen, mit denen die Autorin als Schulleiterin immer wieder konfrontiert wurde, die sie selbst bisher aber nie zufriedenstellend beantworten konnte. Daher hat sie sich auf den Weg gemacht, um viele Akteure innerhalb des Schulwesens wie Eltern, Schülerinnen und Schüler, Bildungsexpertinnen und Pädagogen zu befragen. Gleichzeitig wirft sie aber auch den Blick über den Zaun des eigenen Horizonts. Dabei bleibt kaum ein Thema ausgespart, das Wissenschaft und Politik global sowie lokal zu lösen versuchen. Der Autorin geht dabei alles zu langsam, daher der programmatische Titel „Schule verändern – jetzt!“.

Der Titel hätte auch vor dem Hintergrund der Corona-Krise nicht besser gewählt werden können. Wir können angesichts des Aussetzens schulischer Routinen ohne Übertreibung von einer Jahrhundertchance für unser Bildungssystem sprechen. Was Maßnahmen, Appelle und Investitionen nicht geschafft haben, gelingt innerhalb kurzer Zeit durch Covid-19. Von der Hoffnung, dass sich endlich eine „Kultur der Digitalität“ entwickelt, in der es um Partizipation geht und darum, Schule von Kindern und Jugendlichen her zu denken, spricht etwa ein Schulleiter im Interview mit der Autorin.

In der ersten Auseinandersetzung mit Kati Ahls Werk könnten provokante Formulierungen den Berufsstolz von Lehrkräften verletzen, aber die Autorin spricht eine Sichtweise an, die meiner Meinung nach weltweit wächst: Obwohl auf den unterschiedlichen Ebenen des Schulsystems heute die Vision vorherrscht, dass alle Kinder lernen können, werden trotzdem die meisten Kinder und Jugendlichen so behandelt, als ob sie alle auf die gleiche Weise lernen würden. Das Homeschooling in der Corona-Krise hat jedoch

gezeigt – darauf verweist ein Hochschullehrer in diesem Buch – ,dass junge Menschen zu unterschiedlichen Zeiten und an verschiedenen Orten in ihrer eigenen Art und Geschwindigkeit lernen können.

Das ist eine wichtige Erfahrung. Denn sowohl als international tätiger Forscher als auch als Politikberater in verschiedenen Ländern habe ich die Erfahrung gemacht, dass die realen Bildungsstrukturen der Vorstellung zuwiderlaufen, dass alle Schüler ihren Voraussetzungen nach lernen können: Der Unterricht ist meist immer noch in Jahrgangskohorten organisiert, die Inhalte sind in curriculare Einheiten zersplittert, die Bedeutung wird aus den Inhalten abgeleitet, die Interaktion im Klassenzimmer wird durch didaktische Orientierung mit wenig Raum für Individualität konstruiert. Verstärkt wird dies noch durch ein System der Segregation von Kindern durch gegliederte Schulsysteme und frühe Trennung nach vermeintlicher Leistungsfähigkeit.

Kati Ahl glaubt nicht an Lösungen mit einheitlichen Testvorgaben und vergleichbaren Ergebnissen. Sie verknüpft die aus den Gesprächen mit ihren unterschiedlichen Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern gewonnenen Einsichten sowohl mit den Ergebnissen aus vielperspektivischen Publikationen und Studien sowie mit ihren eigenen Erfahrungen als Pädagogin und Schulleiterin. Daraus entwickelt sie eine Vision von „Schule als gemeinsame Verantwortung“, die sie in 17 Thesen für gute Schulen mit Blick auf das Zusammenleben von morgen aufbereitet. Deren rasche Umsetzung soll verhindern, dass die visionären Gedanken nicht nur innere Bilder einer wünschenswerten Zukunft bleiben.

Vertraute Abläufe und alte Sicherheiten erschweren gewöhnlich den gesellschaftlichen Fortschritt. In der Corona-Krise lässt sich aber erkennen, wozu Lehrkräfte und ihre Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, wenn Gewohnheiten aufgebrochen werden müssen. Sie nutzen ihre neuen autonomen Freiräume, manche wachsen gar über sich hinaus.

Kati Ahls Buch lässt sich vor diesem Szenario wie ein Entwurf für die Schule von morgen lesen. Wieweit die wegweisenden Antworten auf die drängenden Fragen veränderungswirksam werden, ist allerdings der engagierten Leserschaft überlassen, die dazu in diesem Buch jede Menge Anregungen findet.

Prof. Dr. Michael Schratz (Universität Innsbruck)  
Sprecher der Jury des Deutschen Schulpreises